

Absatzpreis:
Jahrsatz: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen
in Habs. 1 " " 10 " im Post- und
Monatlich in Dresden: 15 " Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.

Postabreisepreis:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Füter „eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Gräfinnen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags,
Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme erlaubt:
Leipzig: F. Brandstetter, Commissarök.
des Dresdner Journal;
abendzeitel: H. Utzschneider; Altona: Max Klemens &
Vogler; Berlin: Großherzogliche Buchh., Peterskirche;
Bremen: E. Schlesse; Frankfurt a. M.:
Jaschinski'sche Buchhandlung; Köln: Adolf Baeske;
Prag: v. Löwenski (25, rue des bons enfants);
Prag: P. Eberle'sche Buchhandlung.

Verantwortlicher Redakteur:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse Nr. 2.

Amtlicher Theil.

Dresden, 21. Mai. Seine Majestät der König haben den Dr. Carl Heinrich Wilhelm Schulz zu Dresden, das Ritterkreuz des Albrechtsordens überzeugndig zu verleihen geruhen.

Nichtamtlicher Theil.

Heute Nacht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungssachen. (Allgemeine Zeit.)
Tagesgeschichte. Wien: Herr v. Brodtkorff bleibt in Konstantinopel. Ankunft des Königs Ludwig. Geschwader nach dem Mittelmeer. — Von der ungarischen Grenze: Einbruch des tschechischen Handelsvereins in der Protektionsteuerangelegenheit. Politische Reformen erwartet. — Pesth: Siechenhäuser verbürgten. — Benedig: Reformen in Aussicht. — Berlin: Kammerverhandlungen. Eine Erklärung des Ministers v. Schleinitz. — Karlsruhe: Vom Landtag. — Turin: Erklärung gegen Garibaldi's Unternehmungen. Ein Schreiben Garibaldi's an den König. Kammerverhandlungen. Ruhland soll Aufklärungen gefordert haben. — Rom: Truppenabsezung. — Madrid: General Ugo Montezemolo. — London: Von Hofe: Ansprache zum Professor ernannt. Ehrenbürgertitel für Captain W. Clinton. — Copenhagen: Erklärung des Prinzen Friedrich zu Schweden-Holstein-Maur. Debatte gegen Preußen. — Alexander: Überschneidung. — Amerika: Eisenbahnbauten in Brasilien. Rom.

Dresdner Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Varieté, Montag, 21. Mai. Abends. Die heutige "Patrie" enthält eine Depesche aus Rom, nach welcher der Oberst Pimodan über ein Corps Freiwilliger, welches in die päpstlichen Staaten eingedrungen war, einen bedeutenden Erfolg bevochtigte hatte. Ein Bruder Jesu ist tot bei austötet worden sein.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 20. d. M. Abends hätten die königlichen Truppen in den Täppen am 16. und 17. d. M. den Kaiser besiegt. Monumensalhütte die Stadt Valenza befreit, soll von Garibaldischen Truppen eingeschlossen sein. Aufständische marschierten auf Valenza. Danza's Proclamation sei ohne Wirkung geblieben. Man glaube, daß die Räumung der Stadt seitens der Truppen bevorstünde. (Wir machen annehmen, daß diese Depesche mit der im gestrigen Blatte veröffentlichten amtlichen Melbung aus Rom vom 20. Mai Abends im Widerspruch steht. Auch ist zu beachten, daß nach in Wien eingegangenen Nachrichten aus Rom das Treffen bei Galatassai, wo die Aufständischen besiegt wurden, erst am 17. Mai stattgefunden hat, mithin die obige Angabe auf den diesem vorhergegangenen ersten Zusammenstoß bei Alessano sich bezieht.)

Marseille, Montag, 21. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom war Lamoriere am 13. datifli wieder eingetroffen und hatte am anderen Morgen wegen des Garibaldischen Unternehmens Truppen in der Richtung nach Oribello gefandt.

Bern, Dienstag, 22. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom war Lamoriere am 13. datifli wieder eingetroffen und hatte am anderen Morgen wegen des Garibaldischen Unternehmens Truppen in der Richtung nach Oribello gefandt.

Siebenbürgen: Martedì, 21. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom war Lamoriere am 13. datifli wieder eingetroffen und hatte am anderen Morgen wegen des Garibaldischen Unternehmens Truppen in der Richtung nach Oribello gefandt.

Grenzblätter.

Die Königruhr-Insel.

Von Friedrich Gräfner. *)

(Fortsetzung Nr. 117.)

Roddwell sah sich ruhig und fast erschöpft nach Tolmer um; ich dann aber mit fröhlichem Kopfschütteln die Kosten aus der Stimme wendete, sagte er guten Willens, doch mit herzlicher, fast betrogener Stimme:

"Gott wird auch die Schlange fernhalten, Fremder, denn wo sonst gute Menschen Hand in Hand und fest zusammenstehen, da findet die Schlange keinen Boden für sich und nach weiden. Aber" — setzte er, seinen Begeister mit scharfen Bildern füllend hinzu — „was sieht Ihr mich so sonderbar an? — kennt Ihr meine Heimat und — Ihr werdet schon auf Königruhr-Eiland?"

„Ja — schon mehrere Male," lautete Tolmer's ruhige Antwort, „aber immer nur auf sehr kurze Zeit. Doch was ist Euch fragen wollte? — Ihr habt wohl eine Station auf Marsden-Point?"

„Nein — nur ein Haus, das ich mir selbst gebaut, und ein paar Gespann-Pferde," sagte Rodwell, leicht bedrückt. „Ich bin Zimmermann meinem Geschäft nach und bin auch besonders damit beschäftigt, Kugeln zu füllen und zu zughauen und an den Strand zu schaffen, wo ich es den fremden Höfen bestimmten Schiffen gut verkaufen kann. Auch haben für die Stationsschiffer habe ich geholfen, teils in meinem Boote, teils mit meinem Geschäft, und siehe mich gut dabei. Von jetzt ab will ich aber zu Hausebleiben, und meine Fahrt

* Aus diesen höchst interessanten Materialen „Inselwelt“.
Eding, Rosenthal'sche Buchhandlung. (Mit Genehmigung der Verlegerleitung abgedruckt.)

London, Dienstag, 22. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell: Die Invasionen Palmerston's aus dem Jahre 1849 würden sehr zum Schade politischer Pläderlinge aus Neapel und Sicilien durch die britische Flotte in Anwendung kommen. Die Frage, wie die Pläderlinge die sicilianische Infiltration betrachten, könne er nicht beantworten. Österreichische Schiffe seien zum Schade österreichischer Unterthanen nach Sicilien abgegangen. So viel ihm bisher bekannt geworden, bedrohte keine Macht gegen die sicilianische Infiltration einzuschreiten.

Im Oberhaus beantragt Lord Montague eine sechsmonatliche Verlängerung (d. h. Verwerfung) der Fällung des Papierensteuerobergesetzes. Bei der Abstimmung ergaben sich 192 Stimmen für, 104 Stimmen gegen die Verlängerung; die Regierung blieb also mit 89 Stimmen in der Minorität.

Dresden, 22. Mai.

Unter der Rätschit „Ungarn und der Reichsrath“ enthielt die „Allgemeine Zeitung“ folgenden Text aus Wien vom 17. Mai darunter (also vor dem Schreiben des bekannten kaiserlichen Handbeschreibens bezüglich der protestantischen Angelegenheiten geschrieben) Artikel: „Noch immer weit man nicht, ob Ungarn, in dem Sinne, wie es der Kaiser wolle, im Reichsrath vertreten sein werde oder nicht. Vor der Hand scheint es außer Zweifel, daß einige der zu außerordentlichen Reichsräthen ernannten Magyaren auf die Würde Bericht getraut haben; allein sie waren bei diesem Entschluß von Ständen bestimmt, die nicht mit persönlichen Verhältnissen, als mit der Sache zu thun haben, die brachten in eigner Person diese Gründe zur Kenntnis an entscheidender Stelle, und gaben ihrem Entschluß Ausdruck in einer Form, die für die Staatsregierung nichts Bedeckendes hatte. Abgesehen von solchen persönlichen Gründen, wäre es schwer begreiflich, was die Ungarn vom Eintritte absehen könnte. Sie würden durch ihre politischen Überzeugungen nicht das Mindeste vergeben und auf kein Recht verzichten, welches sie für sich oder für die Nation zu haben vermeinen. Den Unterschieden, die man unter der sogenannten ungarischen Frage versteht, wäre durch den Eintritt in seiner Weise genug ausdrückt. Der verdeckte Reichsrath ist eine derartige, keine entschiedene Körperhaft. Es lohnt sich allenfalls einzusehen, daß die Ungarn Unland nähmen, eine österreichische Gesetzverfechtung zu beschließen, welche durch Maßnahmen aufgenommen und für die Krone vindicata Entscheidungen zu fällen berechtigt wäre. Wenn sie könnten besorgen, in diesem Fall majoritär zu werden, und die Interessen ihres Landes den Beschlüssen der auswärtigen Vertreter Österreichs auf Gnade und Ungnade überliefern zu müssen. Wer gerade solche Belohnungen und durch die Natur der Errichtung des verdeckten Reichsrathes unmöglich gemacht. Eigentliche Majoritätshäufigkeiten kann es da nicht geben; jedes Land ist im Reichsrath vertreten, und jedem Mitglied steht das Recht zu, seine Ansichten und Wünsche zur Geltung zu bringen. Es ist die Gewissheit vorhanden, daß sie zur Kenntnis der Krone und der Öffentlichkeit gelangen. Nicht im Entferntesten hat die Regierung den Verdacht auf sich geladen, daß sie im Reichsrath nur gewordenrare Stimmen zu holen geronnen sei. Sie hat das Gegenteil verbürgt, indem sie, ganz besonders für Ungarn, nur Oppositionsmänner, und zwar Männer von älteren Richtungen der Opposition, darunter anerkannte Capacitäten und Namen, die im Lande den besten Rang haben, in den Reichsrath berief. Sie erinnerte Drei- und, auf welche, noch ihrer Weise Überzeugung, die eigene Wahl des Landes gekauft haben wäre. Es ist eine unüberlegbare Thatfrage, daß sie gesetzt und bereit ist, den Rat von Männern zu hören, die das System der Regierung ablehnen zu müssen glauben. Loyalist um Loyalität! Wie soll die Regierung die Landesbefreiung verlässlich erörtern, wenn Drei- und, auf welche Weise können wir im Lande brauchen. Die Weise, und das vermehrt denn nur natürlich unsicher Sicherheit."

„Haben sich neuerdings Fremde dort niedergelassen?“ fragt Tolmer gleichzeitig.

„Allerdings,“ erwiderte Rodwell. „Die Zeit wird gar nicht mehr so fern liegen, daß wir eine ordentliche Stadt dort drüben gründen, und da und weiter Buschländer noch Schwarze Einsiedler zu schaffen machen, dürfen wir die beste Hoffnung haben, freie Einwanderer hinzuzuziehen.“

„Eine Stadt? — das möchte doch wohl noch eine Weile dauern.“

„Und weshalb?“ rief Rodwell. „So hat sich erst ganz häufig ein höchst liebenswürdiger und gebildeter Mann, ein Capitän Howlett, bei und eingefunden, der ein großes Handelshaus dort etabliert will. Mit seinem Anfang findet sich die Stadt von selbst, denn es zieht dabei das Andere nach.“

„Ein Capitän Howlett?“ fragt Tolmer, „der Name ist mir bekannt.“

„Wohl möglich; er gehört einer alten und geachteten

machten, keine Folge geben? Den Interessen des Königreichs wird kein Dienst geleistet, wen die Ungarn jagen, die Hand zu ergreifen, die ihnen von Wien aus ohne Bedenken, mit Rücksichtslosigkeit und Vertrauen gereicht wird. Die Regierung hat nur dann einen Sinn, wenn man in Ungarn den Verhältnis auf die Demonstration vorzieht oder überzeugt ist, daß die Regierung auf das nicht eingehen kann, was man öfters von der Regierung will. In diesem Fall aber wären die magyarischen Wünsche durch sich selbst gerichtet.“

Tagesgeschichte.

Wien, 21. Mai. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Brodtkorff, hatte bekanntlich einen Urlaub genommen, den er am 1. Juni antreten wollte. Wie die „Ostl. Z.“ schreibt, in dem Internuntius in den letzten Tagen der Auftrag zugegangen, vor der Hand Konstantinopel nicht zu verlassen. — Die „Vorstadt-Ztg.“ schreibt: Der Landungsplatz bei Ruhdorf war am Sonnabend Mittag mit den katholischen und österreichischen Fahnen geschmückt; auf den gelandeten Dampfschiffen flatterten die gleichen Wimpel, und als der feierliche Hoftag in der Ferne sichtbar wurde, ward die österreichische Reichsfahne mit dem Doppeladler ausgezogen. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter Karoline, Ihre L. L. Hoheit die Erzherzogin Elisabeth und Herzogin von Württemberg in Begleitung des Obersthofmeisters Leopold von Württemberg antraten. Nach dem Gottesdienst waren die übrigen äußeren Anklagettel, die in ungarischer und deutscher Sprache lobten, verklärt, daß wegen eingetretener unüberwindlicher Hindernisse die Trauermesse nicht abgehalten werden könne. Hierdurch gewann ein schon am seitigen Tage allgemein verbreitetes Gerücht, wonach jene feierliche Szene verschickt verboten sein sollte, seine volle Bestätigung.

— Pesth, 18. Mai. Dem „Wandler“ wird geschrieben: Seit vier Tagen prangen an den Thoren der protestantischen Kirche Augsburgischer Konfession schwärz eingefärbte Trauer-einladungen, welche alle Verehrer des verstorbenen größten Magyaren, Grafen Stephan Szekely, auf den 19. Mai zu einer in dieser Kirche abzuhaltenen Trauermesse einladen. Heute schlummern an diesen Thoren andere Anklagettel, die in ungarischer und deutscher Sprache lobten, verklärt, daß wegen eingetretener unüberwindlicher Hindernisse die Trauermesse nicht abgehalten werden könne. Hierdurch gewann ein schon am seitigen Tage allgemein verbreitetes Gerücht, wonach jene feierliche Szene verschickt verboten sein sollte, seine volle Bestätigung.

Benedig, 17. Mai. (Dr. J.) Gutem Vermögen nach steht in der vorherigen Zeit die Veröffentlichung wichtiger Reformen für dieses Land vor, nämlich die Erweiterung des Wirkungskreises der Centralcongregation und die größere Unabhängigkeit derselben, da die Stadthallen aufzuhören sind, wie bisher die Mittelpunkte zwischen ihr und den Centralstellen zu bilden — Geschäftsausdehnung der Provinzialcongregationen, welche die Landeskirche in ausgedehnter Weise übernehmen werden — Zu-

theilung wichtiger Verwaltungswirksame an die Congregationen und die Leitung verschiedener Municipien, Veranlagungen über das Gemeindegesetz und dessen Zeitverhältnisse anpassende Anwendung für diese Provinzen und Ausführungsrichtung des Gemeindegesetzes.

— Berlin, 21. Mai. Das Abgeordnetenhaus debattiert in seiner heutigen Sitzung über die Demobilisit, betreffend die Verwendung des im vergangenen Jahr beillégierten Credits von 30 Mill. Thlr., und über den Gesetzestenten wegen Verwendung des Reichsbankes von den für die Militär- und Marineverwaltung benötigten Geldmitteln.

Herr Rathaus-Bornheim: Ein Gebiet, welches Gott und Land betrifft, muß ohne Zweifel von der Z. übernommen werden. Dieser Wandel kann nicht vor dem Ende des nächsten Jahrzehnts stattfinden, da die jetzt im Spiele befindliche Küste von der Donau bis nach Osterburg reicht, und das Blatt darüber beim Stadtpräsidenten von Europa sei, weil man es herausgezogen möchte aus der zweckmäßigen Benutzung der brandenburgischen Städte, welche früher den ganzen Weltkrieg auf sich genommen haben sollten. Dam gegenüber hat der Stadtrat für Brandenburg, mit geschlossenen Augen und gekrüppelten Armen, seinen Widerstand zu leisten; er hält es für unzureichend, wenn sich über Europa Truppen zusammenrücken, und wenn der Rhein Güter bringt, sein eigenes Land zu zerstören. Ein solcher Zustand ist unmöglich, und es kann nicht davon gesprochen werden, daß das Land nur nach England reicht. Weil man es herausgezogen möchte aus der zweckmäßigen Benutzung der brandenburgischen Städte, welche früher den ganzen Weltkrieg auf sich genommen haben sollten, um sie durch den Kauf eines Reibberges zu erhalten. Eine solche Politik verhindert, daß es das Kabinett kann, daß es das Land auf sich nehmen kann, und daß das Land auch nur ein Dorf seines eigenen Reiches aufgeben kann, um sich durch den Kauf eines Reibberges entledigen zu lassen. Eine solche Politik verhindert, daß es das Land auf sich nehmen kann.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,

um einen Frieden zu schließen.

Herr Kühne (Berlin): Heute scheint es am Ende an ihrer Zeit, darauf hinzuweisen, daß Preussens Thron auf diplomatisches geprägt ist, und Preussen die Pflicht und den Sinn habe,</p